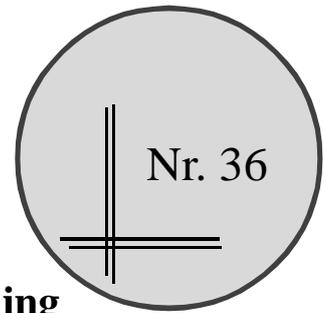




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Heimat, Heil und Heilung durch Christus

„Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ Mk 2,11

Der Mann war gelähmt. Seine Freunde trugen ihn zu Jesus. Um an ihn ranzukommen, deckten sie das Dach ab und senkten den Kranken direkt ins Wohnzimmer ab. Als erstes kümmerte sich Jesus um das Heil dieses Menschen, als er spürte, dass er und seine Freunde voller Glauben an ihn waren: „Deine Sünden sind dir vergeben!“ Sagte Jesus und ließ damit den Kranken das Heil erfahren. Der Mann hatte den Willen, Jesus zu vertrauen, das war erkennbar. Er und auch seine Freunde. Letztlich beruht die Vergebung der Sünden auf die Hinwendung zu Jesus. Auf der Erkenntnis, dass er schuldig ist und die Vergebung durch Jesus Christus braucht.

Vergabung nur durch Gott

Doch in dem Augenblick als der Mann von Jesus die Vergebung der Schuld zugesprochen bekommt, rumort es in dem Zimmer. Die Pharisäer sind sauer. Die religiöse Clique der damaligen Zeit hält das schlichtweg für Gotteslästerung. „Wie kann Jesus Sünden vergeben?“ denken sie, „...das darf doch allein Gott.“ Genau das ist der springende Punkt. Jesus Christus ist Gott. Darum darf er und kann er Sünden vergeben. Er tut es hier vorausschauend auf seinen Weg ans Kreuz. Denn Jesus ist in diese Welt gekommen, um genau hierfür zu sterben: Für die Vergebung der Schuld aller Menschen. Stellvertretend für dich und für mich. Dafür wurde Jesus Mensch. Dafür lebte er. Dafür ging er ans Kreuz und dafür starb er. Doch davon wissen die Pharisäer nichts und halten Jesus Christus bestenfalls für einen religiösen Hochstapler und

Angeber. „Sündenvergebung? Von wegen! Jesus ist doch nur der uneheliche Sohn des Zimmermannes, ohne Ausbildung, ohne theologischen Persilschein, ohne Referenzen, ein religiöser Niemand...“

Jesus Christus spürte das ganz genau. Doch er will den Pharisäer eine Chance geben, vielleicht doch noch zu verstehen. Nicht, dass sie alle das begreifen würden und sich bekehrten, aber vielleicht doch der eine oder andere? Wie Nikodemus möglicherweise. Und so sagte Jesus:

„Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gelähmten: Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ Lk 5,24

Das Wunder geschah. Der Gelähmte konnte sein Glück gar nicht fassen, er war gesund. Er war geheilt worden. Über vierzig Jahre war er gelähmt und krank gewesen und nun war er gesund. Preis sei Gott, was für ein Wunder!

Gott handelt oft ganz anders

Dieses Wunder hatte etwas sehr eigenartiges an sich, dass es zu beachten gilt. Nicht der Kranke stand hier im Mittelpunkt des Geschehens, sondern das Zeugnis von der Kraft Gottes, Sünden zu vergeben und heilen zu können. Es war das Handeln Gottes für die Pharisäer und für all die Anwesenden im Raum, nicht unbedingt für den Gelähmten. Der war zwar dankbarer Nutznießer dieser Heilung, aber gezielt hat dieses Wunder auf die Außenstehenden. Das ist wichtig für uns zu verstehen. Denn nicht jedesmal, wenn jemand sich zu Christus bekehrt, wird er geheilt. Dieses Wunder kann geschehen, aber es

muss nicht geschehen. Dafür gibt es viele Beispiele.

Heimat, Heil und Heilung

Als der Gelähmte zum Glauben kam, gab ihm Jesus eine neue Heimat. Diese Heimat ist nicht in dieser Welt, sondern im Himmel. Die Ewigkeit ist das eigentliche Ziel unseres Leben und damit auch unsere Heimat. Er gab ihm auch das Heil. Die Vergebung der Sünden und das Anrecht auf die Ewigkeit. Und als Zugabe, gab er ihm auch noch die Heilung, als Zeugnis für die Aussenstehenden, dass Christus heilen kann.

Wir erleben es in unseren Gemeinden immer wieder, dass Menschen spontan geheilt werden, wenn sie zum Glauben an Jesus Christus kommen. Aber andere, die ebenfalls zum Glauben kommen, behalten ihre Gebrechen. Die Heilung ist nicht der Beweis dafür, dass die Bekehrung echt war. Sie ist eine Gnadengabe. Eine Zugabe. Eine Zugabe, die nicht jeder erhält. Wenn ein Alkoholiker zum Glauben kommt, kann es sein, dass er von den Folgen seiner Alkoholsucht befreit wird, es kann aber auch genauso gut sein, dass er seine Krankheit behält. Ein Rollstuhlfahrer kann geheilt werden, es kann aber auch genau so sein, dass er zur Ehre und zum Zeugnis Gottes sein Leben im Rollstuhl verbringen muss. Aber eines steht fest: In der Ewigkeit hat jeder auf Gott Vertrauende Heil, Heimat und Heilung.

Die Ewigkeit ist das eigentliche Ziel unseres Leben und damit auch unsere Heimat.